



pfadfinder. mariens

35. Jahrgang / 4. Quartal 2016 / Nr 138 / www.kpe.de



Jahresrückblick Weihnachten 2016

Roverwallfahrt
nach Vezelay

Seite 14

Oh Gott,
warum ich?

Seite 10

Das Gebet der
Gruppenführer

Seite 16

Aus dem Inhalt

- 3 **MARCUS MORATH**
Jahresrückblick
- 10 **ALEXANDER WAXENBERGER**
Oh Gott, warum ich?
- 12 **KARDINAL SARAH**
Predigt im Rahmen der
Vézelay-Wallfahrt – Teil I
- 14 **MATTHIAS RUDOLPH**
Roverwallfahrt nach Vézelay
- 16 **P. MARKUS CHRISTOPH SJM**
Gedanken zum Gebet der
Gruppenführung
- 19 Für den Alltag
- 20 Meet the KPE - Termine

Lieber Leser,

kennen Sie jemanden, der gerne auch die viermal im Jahr erscheinende Zeitung „Pfadfinder Mariens“ kostenlos abonnieren möchte? Dann füllen Sie den Bestellschein auf der Rückseite aus und senden ihn an die angegebene Adresse. Alternativ können Sie gerne per Email an bundessekretariat@kpe.de bestellen.

Die KPE ist wegen Förderung der Jugendpflege und -fürsorge als gemeinnützig staatlich anerkannt und darf zur Erfüllung dieser Aufgaben Spenden in Empfang nehmen. Auf Wunsch werden Spendenquittungen ausgestellt.

Das Spendenkonto:
Sparkasse Langen-Seligenstadt
IBAN DE92 5065 2124 0029 0005 93
BIC HELADEF1SLS

Dieser Ausgabe liegt ein Überweisungsträger der KPE bei, der für Bank und Post gültig ist.

Impressum

Pfadfinder Mariens (PM) - 4. Quartal 2016 / Nr. 138

Herausgeber:
Katholische Pfadfinderschaft Europas e.V. (KPE)
Steinstr. 4 / 40764 Langenfeld
Fax: 0 21 73/2 03 99 44
E-Mail: pm@kpe.de
www.kpe.de

Redaktionsadresse:
Bundessekretariat der Katholischen
Pfadfinderschaft Europas
Dr. Maria Hylak
Kießlingerstr. 32
81829 München
0179-4613881
089-26211258
bundessekretariat@kpe.de

Verantwortlich für den Inhalt: Marcus Morath
Layout & Illustrationen: Maria-Theresia Straub
Fotonachweis: Alle KPE, soweit nicht anders angegeben



Katholische Pfadfinderschaft Europas
*in der Union Internationale des Guides et Scouts
d'Europe (UIGSE)*

„Versucht, die Welt ein bisschen besser zurückzulassen, als Ihr sie vorgefunden habt!“

(Original: *“Try to leave this world a little better than you found it”*)



Ein großer Ausspruch gleich zu Beginn dieser Weihnachtsausgabe unserer Pfadfinder Mariens! Wer das wohl gesagt hat? Es war kein Geringerer als Robert Stephenson Smyth Baden-Powell, Lord of Gilwell, der Gründer der Pfadfinderbewegung, der größten freien Jugendbewegung der Welt. Diesen Satz hat er auch nicht irgendwann gesagt, sondern wohlüberlegt in seinen Abschiedsbrief an alle Pfadfinder der Welt im Jahr 1937 (gestorben am 8. Januar 1941) geschrieben. Die Pfadfinderpädagogik, wie sie die KPE bis heute lebt, hält sich eng an das „Original“, an den Weg der Erziehung eines Kindes zum jungen Erwachsenen in einer Weise, in der er christliche Werte in überzeugter und überzeugender Weise an jedem Platz lebt, an den ihn der liebe Gott in diesem Leben gestellt hat. Haben wir das im Jahr 2016 mit unserer Jugendarbeit in der KPE geschafft, die Welt ein bisschen besser zu machen? Tatsächlich wäre es vermessen, dies selbst beurteilen zu wollen. Wie immer

gilt aber auch hier: „An ihren Früchten werdet Ihr sie erkennen (Mt 7,16)“. In der KPE in Deutschland sind über 2.000 junge Menschen aktiv, die sich - treu zum römisch-katholischen Glauben und verbunden mit Brüdern und Schwestern in ganz Europa - dem Pfadfinderideal verschrieben haben, und dabei sich selbst in abenteuerlichen genauso wie besinnlichen Momenten zu verantwortungsvollen, christlichen Persönlichkeiten entwickeln. Wir Erwachsenen in der KPE sind dabei natürlich nicht blind für die Entwicklungen in unserem Land und in der Welt, wir machen aber keine „politische Jugendarbeit“, sondern versuchen die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen für deren Weg zu stärken. Unser Bund besteht nun im Jahr 2016 bereits seit 40 Jahren, unser Dachverband UIGSE-FSE sogar schon 60 Jahre, so war es in diesem Jahr natürlich auch an der Zeit zu feiern und sich der guten Früchte zu freuen.

Höhepunkte des Jahres 2016

Rein von der Größenordnung gesprochen ist hier sicherlich unser Bundesfest im Frühjahr 2016 mit nahezu 1.000 Teilnehmern in Neu-Ulm zu nennen, mit Singewettstreit, Filmwettstreit, Auftritt vieler Größen aus der Geschichte der KPE, Jubiläumsrückblick und großer Festabendrunde, alles unter dem Motto „40 Jahre KPE und 60 Jahre FSE“. Nicht minder großartig durften wir im Sommer unsere Jubiläums-Bundeswallfahrt zu Maria im grünen Tal in Retzbach bei Würzburg mit 850 Teilnehmern ein ganzes Wochenende lang begehen. Wir wissen nicht, wie viele Lebensentscheidungen in der nächtlichen Anbetung gefallen sind, wie viele Gebete auf der Wallfahrt erhört wurden, wir können nur feststellen, dass dieses Wochenende gesegnet war. Sicherlich auch als Höhepunkt bezeichnen lässt sich das Con-



seil fédéral (Europaversammlung) der UIGSE im Herbst 2016 in Köln. In Köln wurde unser Dachverband vor 60 Jahren gegründet, und genau an dieser Stelle trafen sich die Bundesführungen aller Mitgliedsverbände mit der Europaführung, um dieses Jubiläum zu feiern und die Zukunft zu planen. Weihbischof em. Dick zelebrierte dabei für die Teilnehmer im Kölner Dom. In einem nächtlichen Stadtspiel konnten unsere Kölner Pfadfinderinnen und Pfadfinder einmal „den Spieß umdrehen“. So mussten sich die Bundesführungen an den Posten der Jugendlichen in der Stadt aufstellen und Aufgaben lösen. Es war eine großartige Stimmung unter allen Beteiligten, von der deutschen Abendrunde zeigten sich viele geradezu gerührt!

Leben vor Ort

Neben dem Gruppenleben vor Ort und den diversen Lagern gab es z.B. Pfingstfahrten der Raiderinnen und der Raider sowie Großfahrten im Sommer und Landeslager in den verschiedenen Bundesländern. Ob allerdings diese „Großveranstaltungen“ für den einzelnen Pfadfinder der Höhepunkt waren oder

eine bestimmte Gruppenstunde, ein Tag im Sommerlager, das „großer Gott wir loben Dich“ im Winterlager um Sylvester-Mitternacht, für jeden wird es ein anderer Moment im Jahr 2016 gewesen sein.

Aus- und Weiterbildung

Unseren Anspruch an unsere Jugendarbeit können wir nur ernsthaft aufrechterhalten, wenn beständig in die Schulung der jungen Menschen investiert wird – gar nicht unbedingt im Sinne von Finanzmitteln, sondern selbstlosem Einsatz der erfahrenen Führungen. Im Januar trafen sich wieder die Bundes- und Landesführungen im „BufülaFü“ zum Austausch und zur Planung, für alle Altersstufen wurden Ausbildungskurse und Weiterbildungskurse abgehalten, in Landes- und Stufentreffen wurde gearbeitet, gelernt, geplant.

Geistliche Nahrung

Für das Auftanken der Seele war wie immer gesorgt, in diesem Jahr fanden nun z.B. gleichzeitig drei verschiedene „Karexerzitien“ in Süddeutschland (für Familien), Mitteldeutschland (für Raide-

rinnen und Raider) und Norddeutschland (für Familien) statt, die alle an ihre Kapazitätsgrenzen gelangten. Die Glaubenslehre der Kirche konnten unsere Mitglieder intensiv in diversen weiteren Exerzitien vertiefen, die Soziallehre der Kirche nicht nur theoretisch kennenlernen, sondern praktisch in der Guten Tat anwenden. Neben vielen anderen Angeboten seien noch die sehr gut besuchten Priesterweißen und Primizen unserer neuen Pfadfinderpriester P. Michael Rehle und P. Gabriel Jocher erwähnt.

Blick in die Zukunft von UIGSE und KPE

Im Jubiläumsjahr konnte die deutsche Europasekretärin der UIGSE – Franziska Harter – feststellen, dass in nahezu allen Mitgliedsbünden die Mitgliederzahlen wachsen, mittlerweile gibt es 62.000 Pfadfinderinnen und Pfadfinder Europas. Auch in der deutschen KPE verzeichnen wir seit mehreren Jahren ein langsames, aber beständiges Wachstum der Mitgliederzahlen, wichtiger aber noch ist das Wachstum in den Herzen der Jugendlichen. Damit diese Jugendarbeit immer weiter florieren kann, müssen langfristige Weichen gestellt werden. Einen Schritt hat das Bundesthing (Mitgliederversammlung der KPE) bereits 2015 eingeleitet, es wurde damals beschlossen, die kleineren zwei Gebäude unseres Bundeszentrums zu verkaufen, um noch mehr den Fokus unserer Arbeit auf die eigentliche Gruppenarbeit richten zu können, denn die Häuser haben doch über die Jahre einige Finanzmittel gebunden. Dieser Schritt ist nun getan, die zwei Häuser sind verkauft, das Bundeszentrum St. Aloisius der KPE besteht jetzt aus dem großen Haupthaus (ehemaliges Forsthaus) und 10.000 m² Zeltlagerplatz. Über den am Haupthaus bestehenden Renovationsstau wird das Bundesthing 2017 beraten.

Für die langfristige Entwicklung werden aktuell weitere wichtige Schritte eingeleitet. Während bereits die Verwaltungskosten und die Kosten in der Erstellung der Zeitschriften in den letzten Jahren drastisch reduziert werden konnten, sollen nun die Anstrengungen in Weiterbildung und Gruppenunterstützung weiter ausgebaut werden. Wie in den vergangenen Jahren wollen wir weiterhin darauf achten, Gute Taten zu tun. Während in früheren Jahren Hilfstransporte, Aufbauhilfen und Hochwasserhil-

fen zu verzeichnen waren, planen wir - wie in der letzten Pfadfinder Mariens bereits angekündigt - im Pfadfinderjahr 16/17 eine Spendenaktion für Jugendliche in Sambia. Dies soll nur ein Einblick in unsere bundesweite Arbeit sein, natürlich werden z.B. Gute Taten seit vielen Jahren auch von den Gruppen vor Ort geleistet, diese mögen mir verzeihen, dass ich das viele Gute, das dort geschieht, hier nicht einzeln aufliste.

Es wird Weihnachten

Wie ist es bei Ihnen gerade, lesen Sie diese Pfadfinder Mariens, während draußen ein Schneesturm tobt, oder sieht es eher herbstlich aus? Wir wünschen Ihnen auf alle Fälle den Sonnenschein im Herzen, gönnen Sie sich besinnliche Stunden im Advent und lassen Sie sich vom Christkind in der Krippe anlächeln, dem unschuldigen Kind, das zugleich Schöpfer von Himmel und Erde ist, und dessen Freundschaft Sie sich in jeder Lebenssituation sicher sein können. Gerne möchte ich mich auch wieder für alle Gebete, alle Unterstützung geistlicher wie finanzieller Art im Jahr 2016 bedanken. Die Verantwortlichen in der KPE spüren immer wieder, dass rein mit menschlicher Anstrengung kein gutes Ergebnis zu erwarten ist, wir müssen alle miteinander auf die Fürsprache der allerseligsten Jungfrau Maria, der Engel und Heiligen bei Gott, dem Herrn, vertrauen und nie aufhören zu beten. Wenn Sie uns dabei auch durch Ihre Spenden unterstützen, erweitert sich unser Handlungsspielraum, was ich als „Chef der Verwaltung der KPE“ zugegebenermaßen nicht ganz außer Acht lassen kann, wie Sie mir sicherlich nachsehen werden. Vergelt's Gott!

Ihnen allen gesegnete Weihnachten und
Herzlich Gut Pfad!

Marcus Morath #RS

Marcus Morath
Präsident der KPE



Aus dem Leben der KPE

Dankbar blicken wir auf das vergangene Jahr zurück: Ob zuhause auf der Nachbarswiese oder in abgeschiedenen Gegenden ferner Länder - die ganze Welt war uns in diesem Jahr wieder ein Spielfeld. Ob klein oder groß, wir bestanden viele Abenteuer und erlebten in unseren Gruppen eine ganz lebendige katholische Glaubensgemeinschaft. Deo gratias.

Großfahrt durch Kirgisien



Sylvester auf der Pfarreralm



Wölflinge auf der Bundesmeutenrallye



Pfadfinderinnen in Rom



Sommerfahrt durch Albanien / Mazedonien



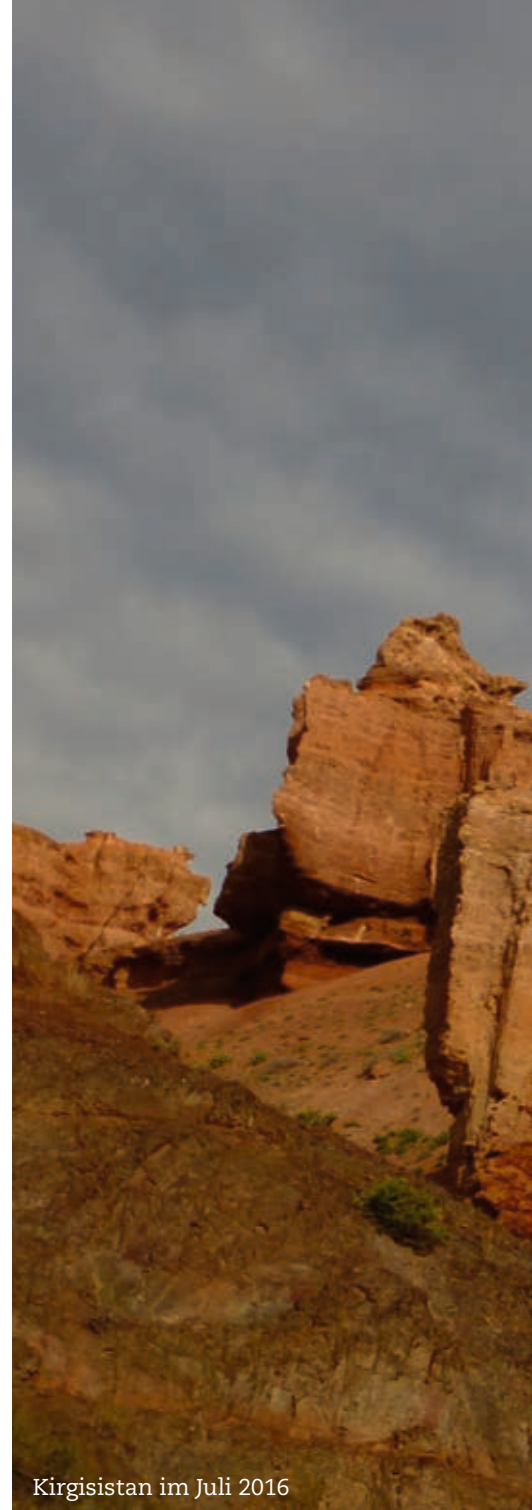
Father-and-son-Tour 2016



Ausbildungskurse im Wasserschloss Haus Assen



Meuten-Sommerlager



Kirgisistan im Juli 2016



Eine Runde unterwegs am Ätna



Sommerlager in Belgien



Rangerfahrt: am Prespa-See in Mazedonien

OH GOTT, WARUM ICH?

Ein Vortrag von Alexander Waxenberger an junge Erwachsene
auf dem Landestreffen Bayern

Wahrscheinlich hast du dir diese Frage - zumindest im Kopf - auch schon einmal gestellt oder diese als Antwort erhalten, als du jemanden um einen Dienst oder eine Unterstützung angefragt hast. Vielleicht hast du auch schon beobachtet, dass das Phänomen des „Sich-Drücken-Wollens“ gerade unter den Jugendlichen und jungen Erwachsenen unserer Gesellschaft in den letzten Jahren stark zunimmt. Im Mittelpunkt steht die Selbstverwirklichung, im Beruf und mittlerweile vor allem auch in der Freizeit. Verantwortung zu übernehmen und auch der Dienst am Nächsten geraten immer weiter in den Hintergrund, weil es sowohl zeitlichen Aufwand als auch das Zurückstellen der eigenen Interessen oder der eigenen Person bedeutet. Das Fatale daran ist, dass soziale Strukturen, die Kultur und die Werte in einer Gesellschaft verloren gehen, ohne Menschen, die Verantwortung übernehmen. Es ist also an der Zeit wieder umzudenken, das Chillen zu beenden und das Leben wieder in die Hand zu nehmen.

Charakterformung durch die Übernahme von Verantwortung

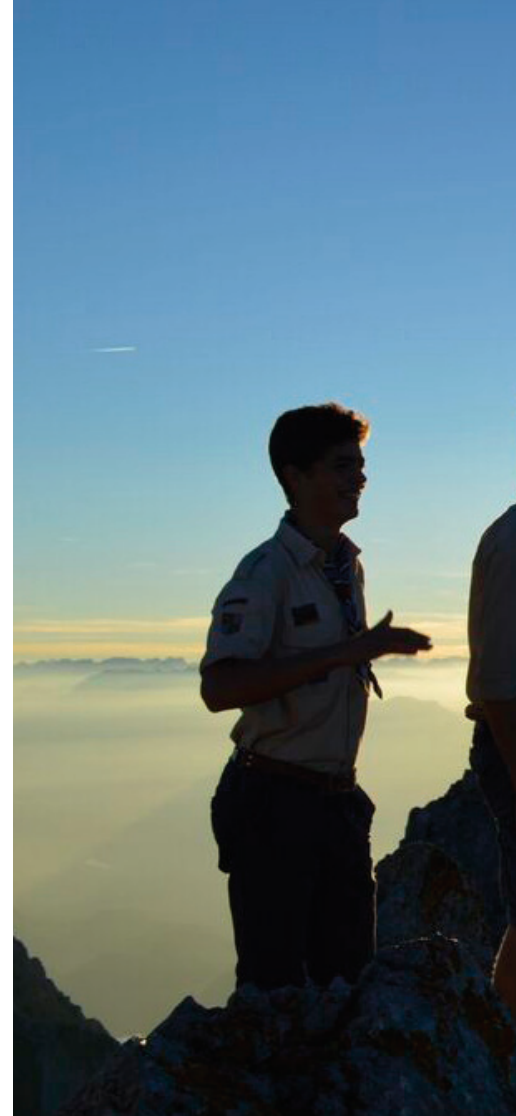
Verantwortung übernehmen spielt im Leben des Pfadfinders eine zentrale Rolle. Es ist neben den Erprobungen und Wettkämpfen, die ihm helfen die eigenen Talente zu entdecken und zu fördern, das zentrale Hilfsmittel zur Charakterbildung. Das Gesetz der Pfadfinder und der Wahlspruch geben dazu den entsprechenden Rahmen. Die Formung

des Charakters und der Persönlichkeit sowie der Dienst am Nächsten sind zwei der fünf Hauptziele der pfadfinderischen Erziehung. Ein guter Charakter wird durch das kontinuierliche Ankämpfen gegen schlechte Eigenschaften und dem gleichzeitigen Stärken seiner positiven Fähigkeiten ausgeprägt. Durch die Übernahme von Verantwortung in einer Gruppe wird der Fokus weg vom Ich, hin zum Du erweitert. Die Kinder und Jugendlichen lernen zwei Dimensionen von Verantwortung kennen, die Verantwortung für sich selbst und auch die Verantwortung in der Gruppe.

Verantwortung im Leben des Pfadfinders

Der Umfang der Verantwortung ist dem Alter und der Reife der Kinder und Jugendlichen angepasst. Beispielsweise kümmert sich jeder Wölfling auf dem Lager selbst darum, dass sein Rucksack ordentlich gepackt ist, während der Rudelführer (Anführer der Kleingruppe bei den Wölflingen) schon Verantwortung übernimmt, dass alle Kinder pünktlich und vollständig zum Mittagessen kommen. In der Pfadfinder-Stufe ist die Verantwortung bereits umfangreicher. Die Gildenführerin bzw. der Sippenführer sorgen dafür, dass die Mahlzeiten zusammen zubereitet werden oder dass alle Pfadfinder auf der Wanderung gut mitkommen.

In der Raider-Zeit (Altersstufe: >17 Jahre) ist die Ausbildung des Charakters zweigeteilt. Hier liegt der Blick einerseits auf der persönlichen Entwicklung



und andererseits auf dem Dienst am Nächsten. Als Raider übernimmst du im Erwachsenenwerden Verantwortung für dich selbst. Du versuchst deine Schwächen zu überwinden und arbeitest konsequent an deinen Stärken, dabei wirst du von einem Paten unterstützt. Daneben bieten sich dir Hilfsmittel wie die regelmäßige Zeit der Stille / des Gebets und eine Gewissenserforschung an. In den Bereich der persönlichen Entwicklung fällt ebenso die persönliche Weiterbildung. Es ist sinnvoll, dass du als junger Raider, zum Beispiel auf den Assistenten- und Meisterkursen deine Fähigkeiten ausbaust und dich so auf die Aufgaben, die sich dir in der Zukunft stellen, vorbereitest.

Der zweite Schritt ist die Übernahme von Verantwortung im Dienst am Nächsten. Dafür gibt es unterschiedliche Möglichkeiten. Oftmals bietet sich die Übernahme einer Pfadfindergruppe vor Ort oder eine Aufgabe in der Landes- oder Bundesführung an.



Das Übernehmen von Verantwortung ist aber keinesfalls auf die Gruppen in der KPE limitiert. Ganz im Gegenteil, unsere Gesellschaft und unsere Kirche brauchen dringend Menschen, die Verantwortung übernehmen. Tatsächlich braucht es nicht viel: starte eine Kommuniongruppe und erzähl den Kindern von Jesus, der zu ihnen kommt. Wenn dir Jugendliche besser liegen, übernehme das Amt des Firmhelfers und zeige den Firmlingen, wie sie konkret im Heiligen Geist leben können bzw. wie du das machst. Falls es in deiner Pfarrei aber schon zu viele Kommunion- und Firmhelfer gibt, dann starte einen Gebetskreis (auch privat) oder gestalte eine Anbetung. Für all das musst du definitiv kein Theologe sein. Alles was du brauchst ist der Mut, aufzustehen und Verantwortung in deinem Leben zu übernehmen. Du kannst vor Ort etwas bewegen, wenn du dich überwindest und ganz nebenbei wirst du feststellen, dass du so deine Talente und Fähigkeiten noch weiter ausbauen kannst.

Kann wirklich jeder Verantwortung übernehmen?

Zunächst ist es wichtig, deine Trägheit zu überwinden. Du wirst tausend Ausreden finden, warum du jetzt keine Verantwortung übernehmen kannst. Jeder Mensch hat unterschiedliche Talente und es obliegt dir selbst, diese zu entfalten. Es ist dabei unwichtig, ob du der Assistent in der Meute bist oder der Wölflingsmeister, wichtig ist, dass du deinen Platz einnimmst. Konkret heißt das: Du siehst, wo Hilfe gebraucht wird, du stellst dein Ego zurück und man kann sich auf dich verlassen. Verantwortung übernehmen ist eine Grundsatzentscheidung, die Du selbst treffen musst. Bist Du wirklich bereit oder suchst du stets den einfacheren Weg und versuchst zu „chillen“?

Schließlich sollte man auch die Kehrseite betrachten. Jedes menschliche Handeln hat Konsequenzen: das „Nicht-Verantwortung-Übernehmen“ auch. Wenn du diese Grundsatzentscheidung für dich nicht getroffen hast, wirst du in deinem Leben nicht vorankommen. Dies ist vollkommen unabhängig davon, ob es um deine Ausbildung oder dein Studium, deine Familie, deine Jugendgruppe oder deine Karrierepläne geht, ohne die konkrete Übernahme von Verantwortung für Dich und für Andere, wirst du keinen Erfolg haben.

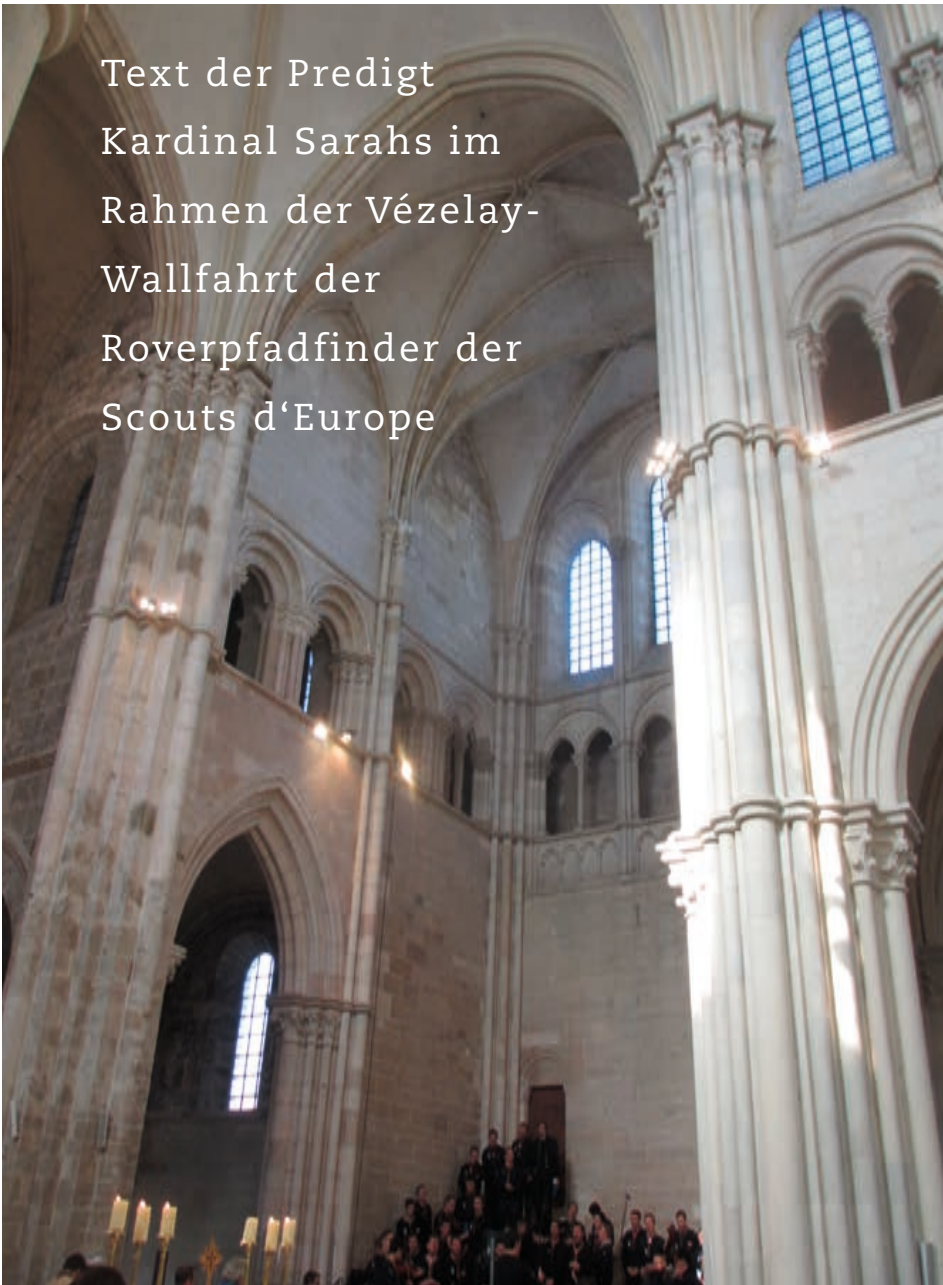
Wenn DU also in der Zukunft für eine Aufgabe gefragt wirst und es auf DICH persönlich ankommt, dann frage dich nicht „Oh Gott, warum ich?“, sondern erinnere dich an deinen Wahlspruch und SEI BEREIT! DU kannst nur was bewegen, wenn DU Verantwortung übernimmst! ■

„Ein Roverpfadfinder, der nicht alles gegeben hat, hat nichts gegeben.“

31. Oktober 2016

**„Ein Roverpfadfinder, der nicht alles
gegeben hat, hat nichts gegeben.“
Liebe Freunde, liebe Raider- und
Roverpfadfinder der Scouts d'Europe,**

Text der Predigt
Kardinal Sarahs im
Rahmen der Vézelay-
Wallfahrt der
Roverpfadfinder der
Scouts d'Europe



Im Folgenden drucken wir den ersten Teil der Predigt ab, die Robert Kardinal Sarah, Präfekt der Sakramentenkongregation in Rom, am 31.10.2016 beim Pontifikalamt in Vézelay gehalten hat. In seiner Homilie bezieht er sich immer wieder auf Texte aus dem Zeremoniell der KPE und betont, wie großartig und herausfordernd die Vision des katholischen Pfadfinderideals ist (übersetzt von Andreas Müller).

In diesen gleichermaßen großartigen und anspruchsvollen Worten – die gerade deshalb großartig sind, weil sie anspruchsvoll sind – habt ihr einen Auszug aus dem Zeremoniell zum Roveraufbruch wiedererkannt. Nachdem der neue Roverpfadfinder sie vernommen hat, kniet er vor dem Priester nieder, um den Segen Gottes zu empfangen, dann entfernt er sich allein in die Nacht, „in Begleitung der Schar der Heiligen“ (Zitat aus dem Zeremoniell), während seine Pfadfinderbrüder, die zurücktreten und ihm den Weg freigeben, im Fackelschein „Den Sternen gleich“ singend (aus dem Lied zum Roveraufbruch).

Stellen wir uns folgende Frage: Läuft dieser neue Roverpfadfinder, der sich in den Wald entfernt, planlos ins Ungewisse? Die Antwort lautet Nein, und diese Antwort findet ihr, liebe Pfadfinderfreunde, genauso in die Steine dieser Basilika eingeschrieben wie in eure Grundlagentexte der katholischen Pfadfinderbewegung. Diese hat der Jesuitenpater Jacques Sevin verfasst, während er das Kreuz Jesu Christi betrachtet hat, unseres Erlösers, den er „den Anführer schlechthin“ nannte. Heute Morgen hallen diese Worte aus eurem Zeremoniell in diesem prächtigen Gotteshaus wider, einem erhabenen Juwel der mittelalterlichen Christenheit: genau hier, in Vézelay, kündete am Ostertag 1146 der Heilige Bernhard von Clairvaux von der Schändung Edessas und der Bedrohung für das Heilige Grab in Jerusalem. Er rief die Ritter, die das Kreuz Christi auf sich nehmen wollten, zu Demut, Gehorsam und Opfer auf. Für euch, die Scouts d'Europe, gehört die Christenheit aber keiner längst vergessenen Vergangenheit an; denn das dritte Prinzip eurer Bewegung besagt, ich zitiere:

„Als Sohn der Kirche ist der Pfadfinder stolz auf seinen Glauben. Er arbeitet daran, das Reich Christi in seinem eigenen Leben und in der Welt, die ihn umgibt, zu errichten.“

Liebe Pfadfinderfreunde: diese Worte aus eurem Zeremoniell sind das Echo anderer Worte, die vor sehr langer Zeit der Heilige König Ludwig selbst in seiner Jugend gesprochen hat – die seines Rittereides. Das geschah Mitte November 1226 in Soissons,

auf dem Weg nach Reims; dorthin reiste er, um zum König von Frankreich gekrönt zu werden. Wie ihr, kam der Heilige Ludwig gern als Pilger nach Vézelay, zum letzten Mal in seinem Todesjahr 1270. Zu Beginn der Ritterschlags Zeremonie hatte der Heilige Ludwig diese Worte aus dem Mund des Bischofs vernommen: „Wenn du Reichtum oder Ehren suchst, bist du nicht wert, zum Ritter geschlagen zu werden.“ Ludwig IX. verneigte sich vor der Johanniterfahne, dem Banner, das ihr heute noch führt, mit dem Kreuz, dessen acht Spitzen für die acht Seligpreisungen stehen. Dann versprach er, die heilige Kirche zu schützen und an all ihre Lehren zu glauben, die Schwachen zu verteidigen, vor allem die Witwen und Waisen, und Frauen mit Höflichkeit und Respekt zu begegnen (Zu diesem Gesichtspunkt rufe ich euch den fünften Artikel des Pfadfindergesetzes ins Gedächtnis: „Der Pfadfinder ist höflich und ritterlich.“). Außerdem versprach er, aufrichtig zu sein sowie das Böse und das Unrecht zu bekämpfen. Mit anderen Worten: Der Ritter der mittelalterlichen Christenheit sollte sein Leben mit den drei Worten in Einklang bringen, die ihr so gut kennt: „Freimut, Hingabe, Reinheit“ – den drei Haupttugenden der Pfadfinderei. Sie sind, wie ihr wisst, die Zusammenfassung des Pfadfindergesetzes mit seinen zehn Artikeln, das euch Pater Sevin als geistliches Testament hinterlassen hat. Seid also bis zur völligen Hingabe eures Lebens immer aufrichtig, mutig und voller Selbstlosigkeit gegenüber eurer Heimat und der Kirche. Seid glücklich und stolz auf die Reinheit und Jungfräulichkeit eures Herzens und eures Körpers, inmitten einer egoistischen und sexbesessenen Gesellschaft.

Ja, liebe Freunde, ihr müsst euch des Erbes bewusst sein, das euch eure Führungen weitergegeben haben. Denn das Leben eines Pfadfinders – euer Leben – besteht aus diesen Bezugnahmen auf die Geschichte, auf diese Tugenden, die eure Seelen als Getaufte nähren. Und wenn es euch heute Morgen, in diesem herrlichen Schiff aus Stein, leichter fällt zu beten als gewöhnlich, dann auch deshalb, weil diese Tugenden – Mut, Loyalität, Treue, Ganzhingabe bis zum Martyrium – sich in den Steinen dieser Basilika widerspiegeln, besonders in der Christkönigsskulptur, die ihr im Giebelfeld der Vorhalle bewundern könnt. Heute Morgen in dieser Basilika, deren Steine gewissermaßen jahrhundertealte Zeugen für all die Männer und Frauen sind, die vor euch von ihrem Glauben

Zeugnis abgelegt haben, seid ihr, liebe Rover der Scouts d'Europe, in den Worten des heiligen Apostels Petrus die „lebendigen Steine“, die sich zu dem geistigen Haus aufbauen lassen, das den Namen ‚Kirche‘ trägt (vgl. 1 Petr 2,5). Ja, wenn die Steine dieses geweihten Gebäudes reden könnten, dann würden sie ohne jeden Zweifel singend Gott und das Hochzeitsmahl des Lammes rühmen, das in unserer Liturgie schon gegenwärtig ist, der Liturgie der Kirche, mit dem gregorianischen Gesang, ihrem schönsten Schmuckstück. (...)

Teuerste Rover der Scouts d'Europe, ihr seid die Erben dieser demütigen und festen Treue eurer Vorgänger. Lasst euch nicht von einem Europa mitreißen, das trunken ist von seinen mannigfachen Ideologien, die der gesamten Menschheit viel Leid zugefügt haben. Denkt an den Marxismus und seine Gulags, an den Nationalsozialismus und seine Schrecken, und heute an die Gendertheorie, die die Gesetze Gottes und der Natur direkt angreift (...) Ihr seid die Gegenwart und die Zukunft Europas und der Kirche. Ihr habt die Kräfte und den Glauben, und euer Festhalten an Jesus Christus wird es euch ermöglichen, das christliche Erbe und die europäische Gesellschaft wiederaufzubauen.

In der ersten Lesung dieser Messe liefert euch der heilige Apostel Paulus das Geheimnis der Freude, die eure Raider- und Roverrunden beseelen muss: Er ermutigt euch, euch in Momenten der Prüfung gegenseitig aufzurichten, einmütig zu sein, und vor allem die Demut zu üben, die der Völkerapostel so beschreibt: „dass ihr nichts aus Ehrgeiz und nichts aus Prahlerlei tut. Sondern in Demut schätze einer den anderen höher ein als sich selbst.“ (Phil 2, 3). Lesen wir das nicht auch im Zeremoniell des Roveraufbruchs: „Willst du in allem demütig das Wahre suchen und frei der gefundenen Ordnung dienen, ohne die anderen unter dem Gewicht deiner Entdeckung zu erdrücken?“ Ja, für den Rover gilt, was wir gerade im Tagespsalm gesungen haben: „Herr, mein Herz ist nicht stolz, nicht hochmütig blicken meine Augen. Ich gehe nicht um mit Dingen, die mir zu wunderbar und zu hoch sind“ (Ps 131,1). Diese Demut besaß auch Guy de Larigaudie, den ihr den „legendären Rover“ nennt, gestorben am 11. Mai 1940 für Frankreich. Er hat ausgerufen: „Es ist ebenso schön, um der Liebe Gottes willen Kartoffeln zu schälen wie Kathedralen zu bauen.“

Die Demut ist jedoch die Frucht eines

geistlichen Kampfes, den ihr nicht allein führen könnt. Deshalb gibt euch die Pädagogik der Roten Stufe zwei Mittel an die Hand, die es euch ermöglichen, euer Leben einheitlich zu gestalten und so in der Heiligkeit zu wachsen: Zeugen, in der Person des Roverpaten und des geistlichen Begleiters, und die Stille Stunde.

Zunächst habt ihr euren Roverpaten und euren geistlichen Begleiter an eurer Seite. Euer Leben gleicht einem Berg, den ihr besteigen müsst. Bei diesem Aufstieg leistet der Roverpate, der selbst Roverpfadfinder sein muss, den Vorstieg. Denn wie es jede Führung tun muss, geht er euch voraus und meißeilt Stufen in den Eishang eures Daseins; mit dem Eispickel schlägt er präzise und zeichnet euch einen Weg vor, den Weg, der euch zur Einheit eures Lebensstils hier auf Erden führt, mit Blick auf den großen Aufbruch, den zum Himmel. Bedenkt, dass die Führung, die euch auf der Straße des Lebens vorausgeht, weiter sehen kann als ihr. Daneben steht auch der geistliche Begleiter dicht bei euch, der Priester, der euch dieses Wort Jesu weitergibt: „Meine Gnade genügt dir“ (2 Kor 12,9), damit ihr der Falle des eigenen Durchsetzungswillens entgeht. In seinem täglichen stillen Gebet sah Pater Sevin, wie sich eine Hand auf die Schulter des Pfadfinders legte, „eine feste und deutlich zu erkennende Hand“, sagte er, „die unfehlbare Hand dessen, der allein gesagt hat: ‚Ich bin der Weg‘, unser Herr Jesus Christus“. Ihr seid dazu aufgerufen, diese Gegenwart Jesu in der Tiefe der Stillen Stunde zu entdecken, die ihr jeden Tag halten sollt, nach dem Vorbild der Benediktinermönche, die ihre harte Arbeit (labora) nur unterbrechen, um sich ins Lobgebet und in die Anbetung (ora) zu versenken. Ist nicht der Heilige Benedikt, der Patron des christlichen Europa, auch euer heiliger Patron? Die Stille Stunde ist ein täglicher Rückzug in die Stille, eine Suche nach dem lebendigen Gott, der in euch gegenwärtig ist. Wenn ihr die Stille Stunde beharrlich einhaltet, dann werdet ihr in eurem Herzen die Worte hören, die in der Seele Pater Sevin's widerhallten. Jesus, « der Anführer schlechthin », wird euch sagen: „Hebe den Blick, mein Sohn, halte einen Moment inne... Streck die Hand aus, mein Sohn, damit du deinen Weg kennenlernenst; der Pfadfindermeister bin ich – ich, dessen göttliche Gegenwart immer an deiner Seite ist, ganz gleich, was passiert“ (vgl. Le scoutisme, 1930). ■

Fortsetzung folgt.

Roverwallfahrt nach Vezelay

EIN BERICHT VON
MATTHIAS RUDOLPH



Seit zwei Tagen sind wir mit 25 Raidern in Burgund unterwegs. Es ist Ende Oktober, ein goldener Herbst. Die Wiesen sind vom gefrorenen Tau überzogen, die Rauchschwaden der Lagerfeuer ziehen über das Feld. Der Weckpfeiff ruft uns aus den Schlafsäcken. Wir beginnen den Tag mit dem gemeinsamen Angelus. Zusammen mit 200 anderen Raidern aus verschiedensten europäischen Ländern stehen wir kurz danach zur Morgenrunde des Trocons im Karree. Die Sonnenstrahlen gleiten durch Eichen und den Nebelschleier, nur unterbrochen von Bannern, auf denen die Kreuzlilie zu erkennen ist. Aufbruch zum letzten Etappenziel unserer Fußwallfahrt: Nach Vezelay, dem großen Heiligtum, wo die Reliquien der heiligen Maria Magdalena verehrt werden. Am Nachmittag erreichen wir den großen Lagerplatz in unmittelbarer Nähe des Wallfahrtsortes. Von hier aus starten wir am Abend, wenn es dunkel geworden ist, zur eigentlichen Prozession, bei der die verschiedenen Nationen Europas große Holzkreuze mittragen. Fackeln erleuchteten die Gesichter der zum Abmarsch bereiten Raider und Rover, nur überstrahlt von zwei großen Feuern die zwischen den beiden Reihen mit mehr als 2000 Menschen liegen. Immer wieder erschallt der uralte Wallfahrtsruf „e Ultreia, e Ultreia“ im vielfachen Kanon durch die Reihen. Das massive Eichenkreuz, das deutsche Kriegsgefangene nach dem 2. Weltkrieg aus den Balken der zerstörten Gebäude angefertigt und nach Vezelay getragen hatten, liegt jetzt schwer auf unseren Schultern. Die Last dieses Kreuzes lässt uns die Andacht an das Leiden und Sterben unseres Herrn Jesus Christus auf eine ganz neue Weise konkret erfahren. „Kyrie Eleison, Eleison, Eleison“ hört man als immer wiederkehrenden Kanon auch über den Vorplatz der romanisch-gotischen Basilika schallen. Jetzt prasseln dumpf die gegabelten Wanderstöcke auf die mit schweren Eisenbeschlägen versehenen Tore der Kirche. Sie gehören jenen Pfadfindern, die am Abend zuvor ihren sog. „Roveraufbruch“ im Licht hunderter Fackeln abgelegt hatten. Unter dem Ächzen der Scharniere geben die Tore den Weg frei. Erwartungsvoll stürmen die Rover die Basilika. Raider und Rover aus ganz Europa drängen in das schlichte, aber zugleich imposante Langhaus des Heiligtums. Dann wird es still. Von hinten betritt der HERR das Heiligtum. In feierlicher Prozession schreitet Kardinal Sarah mit der Monstranz durch unsere Reihe: Jesus ist unter den eucharistischen Gestalten in unserer Mitte. Wir singen ihm, wir beten zu ihm, wir meditieren über die Worte, die der Kardinal als Impulse immer wieder gibt – wir bewundern die Liebe, die Jesus in diesem Sakrament zu uns beweist, und versuchen ihm aus ganzem Herzen zu antworten. Die Zeit vergeht wie im Flug? Eine Stunde? Zwei Stunden? Vor dem Herrn sind 1000 Jahre wie ein Tag...

Am nächsten Morgen kommen wir nochmals zur Kathedrale zurück. Kardinal Sarah feiert mit und für uns noch das Hochamt. In seiner fulminanten Predigt ermutigt er uns, den Glauben in unserer Zeit weiter in die Welt zu tragen und nicht blind den Moden der heutigen Zeiten hinterherzulaufen. Immer wieder kommt er auf die Grundlagentexte unseres Zeremoniells zu sprechen und macht uns deutlich, welchen Schatz uns im katholischen Pfadfindertum anvertraut ist. Voller Motivation und tief erfüllt treten wir den Weg nach Hause an; wir nehmen eine Menge unvergesslicher Erinnerungen und Erfahrungen mit. Bis zum nächste Mal: E Ultreia! ■





P. MARKUS CHRISTOPH SJM

Gedanken zum Gebet der Gruppenführung

*Das Gebet der Gruppenführung
Herr Jesus Christus,
Du bist gekommen, nicht um bedient zu werden,
sondern um zu dienen. Gib mir Anteil an Deiner Liebe,
damit ich meine Pfadfinder/innen in Deinem
Geist mit Deiner Kraft führe.*

*Dir vertraue ich sie an – schließe sie in Dein Herz:
beschütze sie an Leib und Seele,
lehre sie den Blick für das Wesentliche,
lass sie wachsen an Tugend und Ausstrahlung,
wecke in ihnen Freude am Dienst und der guten Tat,
und verbinde sie mit Dir in lebendiger Freundschaft
und festem Glauben.*

*Mir aber schenke ein kluges Herz,
das mit Sachverstand und Großmut entscheidet,
ein gerechtes Herz, das jedem gibt, was gut für ihn ist,
ein tapferes Herz, das in Schwierigkeiten treu bleibt,
ein maßvolles Herz, selbstlos und beherrscht.
Hilf mir, dass ich mein Leben im Glauben an Dir ausrichte,
meine Kraft aus der Hoffnung auf Dich schöpfe,
und alles in Liebe zu Dir vollbringe,
Mach mich allzeit bereit, im Dienst freudig mein Bestes zu tun,
und was mir an Kraft und Können fehlt,
ergänze Du mit Deiner Gnade. Amen.*

Heiliger Franziskus, bitte für uns.
Hl. Georg / hl. Hildegard, bitte für uns.
Heiliger Jakobus, bitte für uns.
Unsre Liebe Frau vom Weg, deinen Mantel über uns leg'.

Aus der Einsicht, wie wichtig das Gebet für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen ist, entstand in der KPE vor Kurzem ein spezielles Gebet der Gruppenführung. Der Text kann von allen gebetet werden, die in Führungspositionen für ihre Mitmenschen Verantwortung tragen.

*Herr Jesus Christus,
Du bist gekommen, nicht um bedient zu werden, sondern um zu dienen. Gib mir Anteil an Deiner Liebe, damit ich meine Pfadfinder/innen in Deinem Geist mit Deiner Kraft führe.*

Jesus ist als Herr und König in die Welt gekommen, aber nicht um die menschliche Vorstellung von einem König zu erfüllen, sondern um nach göttlichen Maßstäben zu regieren: Die Herrschaft Gottes liegt nicht in der Ausübung von Gewalt und Unterdrückung, sondern in der Größe seiner Liebe und Hingabe. Jesus hat dieses Prinzip mit folgendem Satz auf den Punkt gebracht: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, um

sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen“ (Mt 20,28). Die Größe Gottes liegt in seiner Fähigkeit zur vollkommensten Hingabe. Jesus ist das Vorbild, ihn sollen wir als Gruppenführung nachahmen.

Aber können wir das überhaupt? Können wir unseren Wölfen, Pfadfindern und Pfadfinderinnen so selbstlos dienen, wie Jesus es uns vorgelebt hat? Oder müssen wir nicht zugeben, dass unser Herz – wenn wir ehrlich in uns hineinhören – immer irgendwie egoistisch „tickt“?

Tatsächlich übersteigt eine bedingungslose Nächstenliebe, wie Jesus sie von uns fordert, unsere Kräfte. Aus eigenem Vermögen können wir das nicht. Aber wenn Jesus uns seine Liebe schenkt? „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen“ (Röm 5,5). Jesus schenkt uns Anteil an seiner Liebe, so dass wir unseren Nächsten lieben können, wie er ihn liebt. Dann liebt er ihn durch uns. Oder anders ausgedrückt: Wir lieben ihn in seinem Geist, mit seiner Kraft.

Das war und ist das Geheimnis aller Heiligen – eines heiligen

Paulus, Franziskus, Philipp Neri, Mutter Teresa, Papst Johannes Paul II. Es muss auch unser Geheimnis als Gruppenführer werden.

*Dir vertraue ich sie an – schließe sie in Dein Herz:
beschütze sie an Leib und Seele,
lehre sie den Blick für das Wesentliche,
lass sie wachsen an Tugend und Ausstrahlung,
wecke in ihnen Freude am Dienst und der guten Tat,
und verbinde sie mit Dir in lebendiger Freundschaft und festem Glauben.*

Die erste und schönste Aufgabe der Gruppenführung besteht darin, die Kinder und Jugendlichen Jesus anzuvertrauen, sie ihm ans Herz zu legen, ja in sein Herz. Diese bildliche Ausdrucksweise ruft uns in Erinnerung, wie Jesus auf Erden die Kinder in seine Arme geschlossen und an sein Herz gedrückt hat. Die Gruppenführung soll – anders als die Apostel damals, die die Kinder zurückgewiesen haben – sie bewusst zum Herzen Jesu führen, sie ihm anvertrauen und weihen. Wertvoll und entlastend ist diese Art der Übergabe vor allem dann, wenn es bei konkreten Sorgen und Schwierigkeiten keine Möglichkeit gibt, selber direkt einzugreifen und zu helfen. Fünf Dinge erbittet die Führung für ihre Pfadfinder – entsprechend den fünf klassischen „Zielen des Pfadfindertums“:

1. Gesundheit. Die Aktivitäten der Pfadfinder in der freien Natur sollen u.a. helfen, die Gesundheit des Menschen zu erhalten und zu stärken. Physisch, psychisch, geistig. In allen drei Bereichen gibt es Verletzungen, kann Heilung nötig sein. Freilich, die Gesundheit ist nicht das wichtigste; aber sie ist eine wichtige Voraussetzung, um überhaupt selber aktiv Gutes tun und dem Nächsten tatkräftig helfen zu können. Deswegen wird die Gesundheit als erstes, grundlegendes Ziel des Pfadfindertums genannt. Möge auch der Herr seinen Segen dazu geben.

2. Sinn für das Konkrete. Pfadfinder sollen keine Luftschlösser bauen, sondern ein Gespür dafür entwickeln, was wichtig, realistisch, zielführend ist. Diese Fähigkeit ist entscheidend für den Erfolg bei Pfadfinderaktivitäten wie Geländespielen, Lagerbauten, Hajks usw., aber noch viel zentraler für das Gelingen des eigenen Lebens. Nur wer Wesentliches vom Unwesentlichen unterscheiden kann, wird die richtigen Prioritäten setzen. Der Herr lasse unsere Pfadfinder auch in dieser Fähigkeit wachsen.

3. Charakter. Pfadfindertum meint Charakterschule. Die Übernahme von Verantwortung in der kleinen Gruppe, das Leben nach dem Pfadfindergesetz, die Probenarbeit usw. formen den Charakter. Darum erbitten wir für die Jugendlichen Wachstum an Tugend. Dabei sind Tugend und Charakter keine Selbstzwecke, sondern ermöglichen es Jesus, der im Herzen des Christen wohnt, in unsere Umgebung „durchzustrahlen“. (Paulus: „Wir alle spiegeln mit enthülltem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn wider“ 2Kor 3,18). Die freudige Ausstrahlung ist das wichtigste Instrument eines Pfadfinders, andere Menschen für Christus zu gewinnen.

4. Dienst. Die Bereitschaft, dem Nächsten zu helfen, ist eines der zentralen Anliegen des Pfadfindertums. Täglich eine gute Tat. „Meinen Mitmenschen jederzeit helfen“ heißt es im Pfadfinderversprechen. „Ich diene“ lautet der Wahlspruch der Roten Stufe. Dass der Dienst nicht nur als Pflichterfüllung, sondern aus innerer Freude geschieht (und nur so zu innerer Freude führt), darum bittet der vierte Punkt.

5. Glaube. Letztlich zielt das Pfadfindertum darauf, das Herz der Jugendlichen für Gott zu öffnen. Auch hier darf man nicht bei der bloßen Erfüllung religiöser Pflichten stehen bleiben; vielmehr geht es um Wachsen einer lebendigen Freundschaft mit Jesus, die dann das Fundament eines felsenfesten Glaubens werden kann.

Die vielfältigen Aktivitäten des Pfadfindertums, die von der Gruppenführung geleitet und begleitet werden, sind Mittel, diese fünf Ziele zu erreichen. Gleichzeitig gilt es das Bewusstsein wachzuhalten, dass im Letzten das Erreichen der Ziele von Gott abhängt. Am göttlichen Segen ist alles gelegen. Beide Seiten sind wichtig. Ora et labora. Deshalb die fünffache Bitte um Verwirklichung der Pfadfinderziele im Gebet der Gruppenführung.

*Mir aber schenke
ein kluges Herz, das mit Sachverstand und
Großmut entscheidet,
ein gerechtes Herz, das jedem gibt, was gut für ihn ist,
ein tapferes Herz, das in Schwierigkeiten treu bleibt,
ein maßvolles Herz, selbstlos und beherrscht.*

Für ein erfolgreiches Fußballspiel reicht es nicht, dass die Mitspieler gut sind, man muss auch selber den Ball treffen. Und darum betet der Gruppenführer nicht nur für die ihm Anvertrauten, sondern auch für sich selbst, nämlich um ein ...

1. Kluges Herz. Klugheit bedeutet die Fähigkeit, zur richtigen Zeit, am richtigen Ort, die richtigen Entscheidungen zu treffen und das Richtige zu tun. Gerade wenn jemand für andere Verantwortung trägt, ist diese Art von Klugheit von zentraler Bedeutung. Dazu braucht es einerseits Sachverstand und Erfahrung; bloß „gutgemeint“ ist ungenügend. Zugleich reicht aber auch bloßes Fachwissen nicht aus; vielmehr müssen die Entscheidungen der Führung immer von einem spürbaren Wohlwollen getragen werden, das nicht nur fachlich kompetent, sondern auch mit persönlicher Hingabe entscheidet. Sachverstand UND Großmut sind nötig.

2. Gerechtes Herz. Gerechtigkeit bedeutet, jedem das Seine zu geben, d.h. das, was dem anderen zusteht. Dieses „Seine“ ist nicht immer das „Gleiche“. Dass ein Hilfsbedürftiger vom Staat mehr Unterstützung erhält als ein Millionär, ist nicht eine Frage der Nächstenliebe oder Nettigkeit, sondern der Gerechtigkeit. Dies gilt für jede Art menschlichen Zusammenlebens, auch bei den Pfadfindern. Die Gruppenführung muss einschätzen können, welche Zuwendung, welche Anerkennung, aber auch welche Förderung jeder Einzelne braucht, um persönlich wachsen zu können. Die Tugend der Gerechtigkeit ermöglicht es der Führung, jedem in der Gruppe zu geben, was in seiner konkreten Situation gut für ihn ist.

3. Tapferes Herz. Tapfer ist der Soldat, der in Lebensgefahr auf seinem Posten aushält. Tapferkeit gibt es aber nicht nur im Kriegsfall. Tapfer ist jeder, der angesichts äußerer Widerstände seinen eigenen guten Vorsätzen treu bleibt; der sich von seinen Idealen nicht gleich abbringen lässt, wenn am Horizont dunkle Wolken auftauchen. Gerade der Gruppenführer, der oft einem „Sturm“ von verschiedenen Wünschen und manchmal sogar gegenteiligen Forderungen ausgesetzt ist, braucht diese Art von Tapferkeit.

4. Maßvolles Herz. Nicht nur äußere Schwierigkeiten können uns vom rechten Weg abbringen, sondern auch Verlockungen aus unserem Inneren, aus unserem Herzen: unsere Bequemlichkeit, das Streben nach Ansehen, vordergründige



Konsumwünsche werden leicht zum Bremsblock unserer Dienstbereitschaft. Deshalb braucht gerade der Gruppenführer ein maßvolles, selbstloses und beherrschtes Herz.

Die vierfachen Aspekte des Herzens einer Führungspersönlichkeit entsprechen genau den vier Kardinaltugenden Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigkeit, in denen das abendländische Menschenbild die Grundlagen für ein gelingendes gemeinschaftliches Zusammenleben zusammengefasst hat.

*Hilf mir, dass ich mein Leben im Glauben an Dir ausrichte,
meine Kraft aus der Hoffnung auf Dich schöpfe,
und alles in Liebe zu Dir vollbringe,*

Über den Kardinaltugenden stehen für den Christen die sog. „göttlichen Tugenden“, Glaube, Hoffnung und Liebe.

Glaube. Gruppenführer zu sein bedeutet auch Vorbild zu sein. Die wichtigsten Orientierungspunkte dazu liefert unser Glaube. Nur wenn wir alle unsere Lebensbereiche nach den Maßstäben, die uns Gott im Glauben schenkt, ausrichten (...und „alle“ meint „alle“...), können wir authentische Zeugen des Glaubens für andere werden. Nur Feuer, das selber brennt, kann andere entzünden.

Hoffnung. Jugendarbeit besteht darin, Samen zu säen und das Wachsen der Pflänzlein abzuwarten; zu hoffen, dass der Herr des Weinbergs Früchte reifen lässt, zu seiner Zeit. Die Frucht sehen wir noch nicht, aber trotzdem ist sie die Motivationsquelle für unser Engagement. Und darum ist die Tugend der Hoffnung gerade für den Gruppenführer von zentraler Wichtigkeit.

Liebe. „Die Liebe ist das Band, das alles zusammenhält und vollkommen macht“ (Kol 3,14). Der Einsatz und die Hingabe im Dienst der Gruppenführung wird in dem Maß an Wert und Vollkommenheit zunehmen, in dem unser Engagement beseelt ist von Gottesliebe; wenn es uns gelingt, in den uns anvertrauten Kindern und Jugendlichen Jesus zu sehen und zu lieben.

Mach mich allzeit bereit, im Dienst freudig mein Bestes zu tun

Der Wahlspruch bei den Wölflingen lautet „Unser Bestes“, in der Pfadfinderstufe „Allzeit bereit“, und bei den Rovern und Rangern „Ich diene“. Eine Gruppe gut zu führen bedeutet, alle drei Wahlsprüche zu vereinen: Die Führungsaufgabe ist in erster Linie eine Herausforderung zum Dienst. Der soll aber nicht gezwungen, sondern freiwillig, ja freudig übernommen werden, noch mehr: sein Bestes soll man geben, denn es geht ja um nichts weniger als um die Weitergabe der Liebe Christi, die er uns geschenkt hat und die er durch uns weitergeben will. Und für all das sollen wir „allzeit bereit“ sein, wenn wir gebraucht werden und unsere sonstigen Pflichten es zulassen.

Und was mir an Kraft und Können fehlt, ergänze Du mit Deiner Gnade. Amen.

Gerade der Anspruch des vorausgehenden Absatzes, immer bereit zu sein zum freudigen Dienst, zeigt, dass die vollkommene Erfüllung einer Führungsaufgabe unsere Fähigkeiten übersteigt. Doch als Christen wissen wir: Was wir aus eigenem Vermögen nicht leisten können, wird Gott ersetzen und ergänzen – sowohl was unsere Kraft und Ausdauer angeht, als auch unseren Mangel an Können und Wissen. Denn „alles vermag ich in dem, der mich stärkt“ (Phil 4,13).

<i>Heiliger Franziskus,</i>	<i>bitte für uns.</i>
<i>Hl. Georg / hl. Hildegard,</i>	<i>bitte für uns.</i>
<i>Heiliger Jakobus,</i>	<i>bitte für uns.</i>
<i>Unsre Liebe Frau vom Weg, deinen Mantel über uns leg'.</i>	

Das Gebet schließt ab mit der Anrufung unserer besonderen Patrone. Aus unserem Pfadfinderleben wissen wir, dass es in jeder Gruppe Spezialisten für verschiedene Aufgaben gibt: Der eine kann kochen, der andere Karte lesen, ein dritter singen. Das gleiche gilt im geistlichen Bereich: Die genannten Heiligen sind die besonderen Schutzexperten für die Kinder und Jugendlichen in der entsprechenden Stufe. Fordern wir sie mit unserem Vertrauen heraus – ganz besonders ULF vom Weg!

Was würde passieren, wenn wir unsere Bibel genauso wie unser Handy behandeln würden?

Wir würden die Bibel immer in unserer Tasche, der Hosentasche oder unserer Jacke mitnehmen.

Wir würden mehrere Male am Tag erwartungsvoll einen Blick darauf werfen.

Wir würden noch mal schnell nach Hause oder ins Büro, wenn wir sie dort vergessen haben.

Wir würden sie dafür verwenden, unseren Freunden ein paar nette Worte zu schicken.

Wir würden sie so behandeln, als könnten wir ohne sie nicht leben.

Wir würden unseren Kindern eine geben – für ihre Sicherheit und um mit ihnen zu kommunizieren.

Wir würden mit ihrer Hilfe unseren geistlichen Akku immer wieder aufladen.

Wir würden in ihr die neuesten Erkenntnisse suchen.

Wir würden spielerisch viel Zeit mit ihr verbringen.

Wir würden mit ihrer Hilfe viel häufiger und viel schönere Anrufe zu unserem Vater tätigen.

Wir würden viel schönere Gespräche führen und bessere Beziehungen aufbauen können.

Zeig mit deinem täglichen Umgang mit deinem Handy und deiner Bibel, wen du mehr liebst...

Meet the KPE

Treffen Sie die Katholische Pfadfinderschaft Europas, lernen Sie neue Leute kennen oder kommen Sie in Kontakt mit Gleichgesinnten in Glaube und Erziehung.

28.12.–01.01.2017

Winterlager für Raiderinnen und Ranger / Pfarreralm / Steiermark

28.12.–03.01.2017

Raiderwinterlager

02.–06.01.2017

Urlaub in Kleinwolfstein. Geistliche Tage u.a. mit Bischof DDr. Klaus Küng Herzlich willkommen!

14./15.01.2017

Singekreiswochenende

22.01.2017

BuFüLaFü in Jobstgreuth

04.02.2017

Neu-Ulmer Singewettstreit 2017

17.–19.02.2017

Wochenende für junge Paare inkl. NER-Kurs mit Ehepaar Maria und Heinrich Eisl / Haus Assen

24.–26.02.2017

Einkehrtage für Raiderinnen und Ranger / Frauenchiemsee

25./26.02.2017

Wintersportwochenende „Kaiserexpress“ im Zillertal

28.02.–05.03.2017

Ignatianische Exerzitien für Raider und Rover mit P. Stefan Skalitzky / Niederaudorf

03.–05.03.2017

Einkehrtage für Raiderinnen und Ranger / Berlin

10.–12.03.2017

Einkehrtage für Raiderinnen und Ranger / Haus Assen

18.03.2017

Stammesführungskurs / Alsmoos „80er-Hatsch“ der Raider und Rover

19.03.2017

Landesstufentreffen Bayern / Alsmoos Landesstufentreffen Baden-Württemberg

31.03.–02.04.2017

Einkehrtage für Raiderinnen und Ranger / Niederaudorf

13.–16.04.2017

Karexerzitien in Rixfeld, Familien-Kartage in Haus Assen, Familien-Kartage Süd in Beuren

17.–22.04.2017

Kurse der Gelben Stufe in Rixfeld
Kurse der Grünen Stufe Mädchen in Schloss Assen
Kornettkurs in Jobstgreuth
Kurse der Grünen Stufe Jungen auf Schloss Freienfels

06.05.2017

Bundesfortbildungstag in Rixfeld

07.05.2017

Bundesthing in Rixfeld

24.–26.05.2017

Rangerakademie Nord / Haus Assen

03.–14.06.2017

Pfingstfahrt Raiderinnen und Ranger

15.–18.06.2017

Georgsschild Hildegardiswettkampf auf Schloss Freienfels

07.–09.07.2017

Freude am Glauben

14.–16.07.2017

Rangerakademie + BRT

Juli/August/Sept 2017

Verschiedene Fahrten der Raiderinnen und Ranger

21.–26.08.2017

Dienstinsatz im Bundeszentrum Rixfeld

14.–23.09.2017

Herbstfahrt Raiderinnen und Ranger

28.09.–01.10.2017

Rote Stufe Ausbildungskurse

03.–10.10.2017

Ignatianische Exerzitien in Kleinwolfstein / NÖ

21.01.2018

BuFüLaFü 2018

24.02.2018

Singewettstreit 2018

26.03.–06.04.2018

Familienreise nach Israel

09.–13.05.2018

Katholikentag in Münster

Nähere Informationen und Infos zur Anmeldung gibt es unter folgender E-Mail-Adresse: bundessekretariat@kpe.de
Spendenkonto: Sparkasse Langen-Seligenstadt IBAN DE92 5065 2124 0029 0005 93 BIC HELADEF1SLS

Bestellschein

Senden Sie mir bitte künftig die viermal im Jahr erscheinende Zeitung „Pfadfinder Mariens“ kostenlos zu.

KPE e.V.
Dr. Maria Hylak
Kießlingerstr. 32
81829 München

Meine Anschrift:

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Senden Sie die Zeitung bitte auch an folgende Adresse:

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Die Zeitschrift wird kostenlos abgegeben. Wer die Arbeit der KPE und den Druck der Zeitung unterstützen möchte, den bitten wir um eine Spende. Sie können auch mehrere Exemplare zum Verteilen anfordern.